

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
lohn 40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Postgeb.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Sittenblasen“.

Nr. 143.

Samstag, den 4. Dezember 1915.

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

23. Jahrgang.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Auch weiterhin liegen über Togo seit der letzten amtlichen Veröffentlichung Nachrichten nicht vor, daß eine Veränderung der im allgemeinen geordneten Zustände in den von den Feinden besetzten Teilen Togos eingetreten ist. Die Handels- und Pflanzungsbetriebe deutscher Firmen können in dem englischen Teile Togos, nach wie vor, ihre Geschäfte unter den Einschränkungen führen, denen sonst die Betriebe im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland für geschäftliche Beziehungen mit den Feinden unterworfen sind. Allerdings hat nach der „African Mail“ vom 1. Oktober d. J. die Handelskammer von Manchester mit Schreiben vom 13. August d. J. bei der Kolonialbehörde in London Vorstellungen dahin erhoben, daß die deutschen Firmen in Togo „ohne wesentliche Einschränkung durch die englischen Behörden“ ihre Geschäfte betreiben können; diese Vorstellungen haben vorläufig dazu geführt, daß das Gouvernment der Goldküste, dem der englische Teil Togos angegliedert ist, über die Frage der Aufhebung dieser Handelsbeschränkungen Stellung zu nehmen hat. Wie weit durch dieses Vorgehen Schwierigkeiten für den Geschäftsbetrieb der deutschen Firmen zu befürchten sind, darüber ist bisher nichts bekannt geworden. Aus dem französischen Teil Togos liegen auch heute Mitteilungen nicht vor, die von einer Veränderung in der Schließung der dort ansässigen deutschen Betriebe berichten. Auch die Lage in der Tätigkeit der Missionen ist sowohl im englischen wie im französischen Teil Togos seit der letzten Veröffentlichung die gleiche geblieben. Während im englischen Teil die Missionen ohne erhebliche Störung von seiten der Verwaltung arbeiten können, scheint die französische Verwaltung der Missionstätigkeit wenig entgegenkommen zu zeigen. Ueber das weitere Schicksal der früher in Dahomey gefangen gehaltenen Deutschen ist seit der letzten Veröffentlichung die amtliche Nachricht eingegangen, daß diese Deutschen nach Nordafrika und, soweit Gesundheitsrückstände vorliegen, nach Frankreich gebracht worden sind. Wo in Nordafrika und Frankreich die einzelnen dieser Gefangenen untergebracht sind, steht auf Grund von hier eingegangenen Privatnachrichten nur teilweise fest. Es sind Schritte getan, eine amtliche Namensliste über die „Dahomey-Gefangenen“ in den einzelnen Lagern von Nordafrika und Frankreich zu erhalten. Durch die Verbringung der „Dahomey-Gefangenen“ nach Nordafrika und Frankreich schien die französische Regierung eine allgemeine Besserung in ihrer Lage eintreten lassen zu wollen. Diese Erwartung ist leider nicht in vollem Umfang erfüllt worden. Denn durch eine Anordnung der französischen Regierung ist für diese Gefangenen jeglicher Postverkehr, also Absendung und Empfangen von Briefen, Einzelpaketen, einzelnen Postanweisungen gesperrt. Die Anordnung ist als „Berstellungsmäßregel“ dafür bezeichnet worden, daß den französischen Bewohnern der von den deutschen Truppen besetzten Gegenden Frankreichs der Postverkehr mit dem unbesetzten Teile Frankreichs nicht gestattet sei. Da dieses Vorgehen durchaus ungerechtfertigt ist, hat die Regierung unausgesetzt die erforderlichen Schritte zur Aufhebung des Postverbots unternommen. Bedauerlicherweise haben die Vorstellungen zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit noch nicht geführt, so daß die Regierung ihrerseits vor der Frage der Einführung von Vergeltungsmäßigkeiten steht. Um die durch das Verbot drückend gewordene Lage der „Dahomey-Gefangenen“ einigermaßen zu lindern, sind, da Sammellagerungen von Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln zugelassen sind, amtliche Verhandlungen wegen solcher Sendungen mit dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes, Abteilung für Gefangenensorgen, in Berlin gepflogen worden. Dieses hat in dankenswerter Weise die Übermittlung solcher Sendungen und das Herbeischaffen von freiwilligen Beiträgen für diese Hilfsaktion übernommen und in die Wege geleitet. Ferner hat sich die Regierung angelegen sein lassen, geeignete neutrale Persönlichkeiten zu gewinnen, die geneigt sind, die Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der „Dahomey-Gefangenen“ in den Lagern in Nordafrika zu prüfen. Seit dem Abschluß der Kapitulation am 9. Juli d. J. sind aus dem Schutzgebiet Südwestafrika nur wenige Nachrichten über die Verhältnisse dortselbst herüber gelangt. Auf Grund der Kapitulationsbedingungen wurden die bei der Mobilmachung zur Schutztruppe eingezogenen Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtstandes entlassen, um zu ihren bürgerlichen Berufen zurückzukehren, während von der aktiven Truppe, wie bekannt geworden ist, der größte Teil der Offiziere in Olanjande in der Nähe der Otavibahn westlich des Waterberges und 3 Offiziere und die gesamte Mannschaft in Aus (an der Bahn Lüderichsbucht-Reetmansdop) untergebracht worden sind. Die im Verlauf des Krieges in Gefangenschaft geratenen und nach Südafrika

überführten Offiziere und Mannschaften sind nach Südafrika zurückgebracht und dort, sofern sie dem aktiven Stand angehörten, nach Olanjande bezw. Aus geschickt, sofern sie dem Beurlaubtstand gehörten, innerhalb des Schutzgebietes entlassen worden. Die Feindzeit aus Lüderichsbucht und die im Laufe des Krieges von anderen Orten des Schutzgebietes aus irgendwelchen Gründen nach Südafrika in Konzentrationslager verbrachte Zivilbevölkerung ist ebenfalls an ihre früheren Wohnsitze im Schutzgebiet zurückgeschickt worden. Die südafrikanische Union scheint bemüht zu sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst schnell wieder zu beleben. Diese Bemühungen scheinen sich allerdings nur einseitig auf die Förderung der Interessen der südafrikanischen Kaufleute zu erstrecken, die in Windhoek und anderen Hauptplätzen des Landes Niederlagen zu errichten die Erlaubnis erhalten haben.

Aus dem alten Schutzgebiet von Deutsch-Neuguinea sind seit der letzten Mitteilung Nachrichten nur äußerst spärlich hierher gelangt. Die Bemühungen, wieder einen regelrechten Postverkehr mit den Südbesitzungen herzustellen, haben bis jetzt leider zu einem Erfolge nicht geführt. Die englische Regierung steht vorläufig noch auf dem Standpunkt, daß die Deutschen in den besetzten Schutzgebieten in postalischer Hinsicht nicht besser behandelt werden könnten, als die feindlichen Untertanen in den englischen Besitzungen. Sie hat indessen zugesagt, darüber noch die Kolonialregierungen zu hören. Ob und zu welchem Erfolge die Verhandlungen führen werden, läßt sich daher zur Zeit noch nicht sagen. Auch aus dem Inselgebiet liegen nur wenige direkte Nachrichten seit der letzten Mitteilung vor. So viel steht aber fest, daß die Japaner nach wie vor die Inseln besetzt halten und nicht, wie früher mehrfach gemeldet wurde, den Australiern dort Platz machen.

Was hinsichtlich der Post- und Telegraphenverbindung bei Deutsch-Neuguinea gesagt worden ist, gilt auch für Samoa, und zwar in noch höherem Maße. Die neuseeländischen Behörden sind dort nach wie vor bestrebt, jeden Verkehr der Deutschen im Schutzgebiet mit der Heimat mit den schärfsten Mitteln zu verhindern. A.

Die italienische Kammer.

Senf. Vln. Die Diskussion über Sonninos Erklärungen hat begonnen. Treves, der namens der offiziellen Sozialisten die Rede hielt, führte aus: Nach vollzogener Kriegserklärung richteten die Sozialisten ihre Anstrengungen darauf, die soziale Not zu lindern und die absolutistischen Tendenzen einzuschränken. Das Volk bemerke drei Erscheinungen, nämlich das Hin- und Hergehen der Kriegsbauer, den Zusammenbruch gewisser, von der italienischen Presse aufgebaute Balkan-Lustschlösser und die Zunahme der Steuerlasten. Er kritisierte dann die Orientpolitik der Entente. Eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes sei nur dann wünschenswert, wenn der Krieg dadurch abgekürzt würde. Treves will keine Kriegserklärung gegen Deutschland, Italien solle vielmehr eine vermittelnde Rolle zwischen den beiden feindlichen Gruppen erstreben. — Der Abgeordnete Orlando wiederholte zum Schluß seiner Rede den von seinem Namensvetter, dem Minister Vittorio Orlando, in Palermo erhobenen Vorwurf gegen Österreich. — Der Abg. Pantano versicherte, daß zwischen der Regierung und dem Parlament eine volle starke Einigkeit bestehe. Man solle zu gegebener Zeit die zukünftigen Handelsverträge vorbereiten.

BB. Zu der Rede Sonninos schreibt der „Avanti“ u. a.: „Die Erklärungen Sonninos waren so maßvoll, wie die gegenwärtige Lage, die nicht erstreulich ist, es mit sich bringt.“ Die kriegerische Lösung der italienischen nationalen Fragen sei nicht mehr in der Gewalt des italienischen Willens, sie unterstehe vielmehr auch Frankreich, England und Russland. Die Zustimmung Italiens zum Londoner Vertrage bedeute also nichts anderes als die formelle Anerkennung des ihm durch die Kriegsergebnisse auferlegten Bandes.

Der Feldzug gegen Serbien.

Monastir.

Senf. Vln. Ein Telegramm des „Secolo“ aus Florina bestätigt, daß die serbische Garnison am 2. Dezember Monastir geräumt habe und gegen Resna abmarschiert sei (Resna liegt am Nordufer des Presbaces, also westlich von Monastir. Die Serben marschieren also nach Albanien. Die Red.) — Die Lage von Monastir schildert der Berichterstatter Magrini dem Mailänder „Secolo“, verschiedenen Berliner Blättern zufolge, als trostlos. Die Kaufleute seien am hellen lichten Tage geplündert worden. Die Kapitulation von Monastir sei unterzeichnet worden.

Monastir gefallen!

Senf. Vln. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Athen, daß Monastir gefallen sei.

Jubel in Sofia.

BB. Die Sofiaer Blätter besprechen mit Befriedigung das Ende des serbischen Feldheeres und die Befreiung des größten Teiles von Mazedonien. Die Presse hebt den Jubel hervor, mit dem die bulgarischen Truppen von der Bevölkerung Mazedoniens begrüßt worden sind. „Echo de Bulgarie“ schreibt u. a.: Der Untergang Serbiens bedeutet das Ende dieses Systems und den Beginn einer neuen Ära der Eintracht auf dem Balkan.

Die serbische Zivilbevölkerung.

BB. Nach Belgrader Meldungen macht das rücksichtsvolle Verhalten der Verbündeten gegen die bürgerliche Bevölkerung Serbiens einen sehr guten Eindruck. Gut beurteilt wird auch der Aufruf von Madani, unterzeichnet: Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen des Deutschen Reiches, Ungarns, Österreichs und Bulgariens, der u. a. besagt: Wir kämpfen nur gegen die serbische Armee, nicht gegen das serbische Volk. Die Serben werden weiter zum Gehorsam und zur Rückkehr aufgefordert. In diesem Falle sind wir imstande, auch zu dem früheren Wohlstand zu verhelfen und dafür zu sorgen, daß unverschuldet erlittene Schäden ersetzt werden.“

Neueste Tages-Nachrichten.

Die französischen Verluste.

Senf. Vln. Ein in Paris lebender Engländer veröffentlicht über die Verluste des Krieges in Frankreich interessante Angaben. Er schreibt: Frankreich hat seit seiner sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Männer oder eigentlich Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2 700 000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen etwa eine Million kampfunfähig ist. Die Schätzung von 700 000 Toten ist niedrig.

Französische Erlasse.

BB. Infolge eines Berichtes des Kriegsministers Gallieni unterzeichnete Präsident Poincaré zwei Erlasse. Erlass 1: Art. 1. Der Oberbefehl über die nationale Armee — mit Ausnahme der Streitkräfte auf den vom Kolonialminister, dem Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte Nordafrikas und dem Generalinspektoren von Marokko abhängigen Kriegsschauplätzen — wird einem Divisionsgeneral anvertraut, der den Titel Oberbefehlshaber der französischen Armee führt. Art. 2. Weitere Erlasse und Weisungen werden die Durchführungsbedingungen des gegenwärtigen Erlasses regeln. — Erlass 2: General Foch, Oberbefehlshaber der Nordarmee, wird zum Oberbefehlshaber der französischen Armee ernannt.

Frankreichs Kriegsziele.

Senf. Vln. Der frühere französische Minister Hanotaux hat vor kurzem im „Figaro“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß Frankreich den Krieg Elsass-Lothringens wegen begonnen habe und ihn erst nach „Befreiung“ dieser Provinzen beenden werde. (Hier gibt ein früherer französischer Minister offen zu, daß die Republik nicht zum Kriege gezwungen worden sei. Die Red.)

Griechenland und die Türkei.

BB. Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Sofia: Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die türkisch-griechischen Beziehungen einen neuen Grad hoher Wichtigkeit erreicht haben. Ministerpräsident Enludis und der Großwesir haben herzliche Telegramme gewechselt.

Ritchener.

BB. Im Unterhause erklärte Asquith, Lord Ritchener habe seine Arbeiten im Kriegsamt wieder aufgenommen.

Senf. Vln. Aus London wird gemeldet, daß alle politischen Kreise über die schnelle Rückkehr Lord Ritcheners sehr bestürzt seien, nicht zum wenigsten die Regierung selbst. Es heißt, daß die italienische Regierung wegen Meinungsverschiedenheiten im Balkanunternehmen versagt habe. König Viktor wäre für Absendung der Truppen gewesen, während Cadorna 120 000 Mann nicht entbehren zu können glaube, und das Kabinett habe seine Auffassung unterstützt. In Paris sand Ritchener die gleiche Meinung gegen das Balkanunternehmen. Man hielt ihm dort die Schwierigkeiten, die Griechenland macht, entgegen und das Vermessen eines grundlegenden Planes. Man riet ihm, das Balkanunternehmen aufzugeben und einen neuen Plan zu entwerfen, in dem der

größte Anteil an den Operationen Rußland zufallen soll. Mit diesem recht unangenehmen Bescheid lehnte Ritscher nach London zurück, wo seitdem die Minister die Lage beraten.

Die Verluste der englischen Dampfschiffahrt.
Zens. Hft. Der „Board of Trade“ berichtet: Im November seien 646 Personen auf britischen Dampfern umgekommen, wobei sich 495 Personen auf Schiffen befanden, die durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden. 53 Dampfer mit insgesamt 61 072 Tonnen gingen während des Monats November zu Grunde.

König Peter.
Zens. Hft. König Peter hat an den Zaren ein Telegramm gerichtet. Gleichzeitig schickte er ihm auch ein Stückchen Erde und schrieb dazu: Serbien war Rußland gegenüber stets treu ergeben. Jetzt muß ich als alter Mann mein Land verlassen, ein Land, dessen Verderben die schlechten Ratgeber des Zaren herbeiführten. — Der Zar telegraphierte an König Peter: Rußland werde nicht „bulden“, daß Serbien verschwinde und seine Selbstständigkeit einbüße. Der Plan einer Aktion zur Rettung Serbiens durch Rußland sei bereits festgelegt.

Aus Rumänien.
D. Der größte Teil der in Südbessarabien und Odeßa versammelten Truppenteile besteht aus ungeübten neuzugeworbenen Rekruten, die in vorbereiteten Lagern dieser Gegend erst eingezogen werden müssen. (3.)

D. Ein bulgarischer Telegramm des „Corriere“ meldet, daß der Jahrgang 1892 entlassen worden ist. Die Entlassung des Jahrgangs 1893 folgt. Die rumänischen Studenten erhielten die Erlaubnis zur Fortsetzung ihrer Studien, ins Ausland abzureisen.

D. Die Donau führt Hochwasser. In Rumänien stehen das Donaudelta und die Gegend zwischen Galatz und Braila unter Wasser. In Bessarabien mußten sich die in Reni angesammelten russischen Truppen nach höher gelegenen Plätzen zurückziehen. (3.)

D. Die für den Verkauf an die Mittel- und Kleinfamilien kommenden 50 000 Waggons Getreide verteilen sich wie folgt: 20 000 Waggons Weizen, 10 000 Waggons Mais, 7500 Waggons Gerste, 5000 Waggons Hafer, 2500 Waggons Erbsen, 5000 Waggons Bohnen.

Der Papst und der Krieg.
D. „A. Vilag“ meldet aus Lugo: Gegenüber der Meldung eines bulgarischen Blattes, der Papst werde seinen Vorschlag bezüglich eines fünfjährigen allgemeinen Waffenstillstandes zu Weihnachten erneuern, muß festgestellt werden, daß er nicht beabsichtigt, seine bereits getane Aufforderung zu einer solchen Waffenruhe zu wiederholen. (3.)

Roosevelt.
D. „Daily Telegraph“ berichtet aus New-York: Die „Progressive Nation Party“ (fortschrittliche nationale Partei) beabsichtigt, Roosevelt als Kandidat für die nächste Präsidentenwahl aufzustellen. Diese neue Partei werde alle alten Parteien bekämpfen und sich nur auf die Plattform rein nationaler Fragen stellen. (3.)

„Savag“.
Zens. Hft. Reuter meldet aus New-York: Die Jury sprach das Schuldbild aus gegen vier Beamte der Hamburg-Amerika-Linie, Karl Bunz, Joseph Hochmeister, Joseph Poppentans und G. Kasper, die angeklagt waren, die amerikanischen Neutralitätsgesetze verletzt zu haben, indem sie deutsche Kriegsschiffe im Atlantischen und Stillen Ozean mit Kohlen versahen.

Die Stimmung in Ägypten.
Zens. Hft. Aus Ägypten nach Bern zurückgekehrte Missionare erklären, die Ägypter warteten nur darauf, von der Türkei und den Zentralmächten mit Waffen und Munition versehen zu werden, um sich einzumischen.

Im Kampf der Ehre.

Erzählung aus den Freiheitskriegen von Timann-May.

Unter namenlosen Qualen, unter Stöhnen und Wehen der Glenden, unter herzerreißendem Anblick sterbender Unglücklicher, die mit Christian auf einen Wagen geladen waren, ging die Fahrt vor sich, von Station zu Station, oft über holpriges Ackerfeld und über Stod und Stein. In einer Kirche auf einer Streu wurde zu weilen Rast gemacht, oft schleppte der Fuhrmann einen nach dem andern, da sie zum Absteigen zu schwach waren, auf dem Rücken auf das Lager. Vor dem Portal stand eine Schildwache, die niemand heraus- und hineinfließ, während die Militärbegleitung in ihren Quartieren es sich wohl sein ließ.

Ausgehungert und schlecht genährt, waren die armen Kranken froh, endlich das Spital der sächsischen Residenzstadt erreicht zu haben, deren König freilich jetzt nicht im Lande weilte.

Aber wenn man gehofft hatte, nun in eine gute Pflege zu kommen, so irrte man sehr. Auch hier im Lazarett alles überfüllt von Patienten; dagegen wenig Aerzte, wenig Betten, wenig Verbandzeug, keine angemessene Kost — das Lazarettfieber räumte furchtbar auf.

Auch Christian Böhm bekam es und lag tagelang im Delirium. Dann versank er in einen tiefen Schlaf, der nachgerade zu einer unheimlichen Erstarrung führte.

Schon hatte der Krankenwärter, ein Mann ohne jedes menschliche Empfinden, ein Tuch über ihn gebreitet, in der Annahme, er sei krepirt, wie er sich ausdrückte, und wollte ihn nach Befichtigung durch den Verwalter in einem Bettuch auf den Wagen befördern, der die zahllosen Leichen zu der großen gemeinsamen Gruft brachte, da richtete sich der Totgeglaubte plötzlich auf, schlug das Tuch zurück und sah mit klaren Augen um sich.

Der Bann der Krankheit war gebrochen; doch nur mit genauer Not war der Ärmste dem Tode entronnen. An den Blicken der andern sah er bald, wie es um ihn gestanden hatte, und er schauderte im Gedanken an die abgewendete Gefahr.

Es gegen die englische Herrschaft zu erheben.

Allerlei kleinere Nachrichten.

Dresden, 3. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen eine Erhöhung der städtischen Einkommensteuer um 13 Proz., der Schulsteuer um 2 Proz. und des Gaspreises um 7½ Proz.

W. Wilhelmshaven, 3. Dez. In nächster Zeit wird hier eine überlebensgroße Figur des Großadmirals v. Tirpitz, von dem Berliner Bildhauer Oswald Schimmelpfennig aus Holz und Eisen gefertigt, zur Benagelung aufgestellt.

U. Kopenhagen, 3. Dez. Die Preise des dänischen Exportviehs sinken fortwährend stark. Gestern trat ein erheblicher Preisfall des nach Deutschland auszuführenden Rindviehs ein.

W. Konstantinopel, 3. Dez. Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall von Madsen den Großorden des Osmanie-Ordens verliehen. Keine Verlängerung der Wehrpflicht.

W. Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung der gesetzlichen Wehrpflicht entbehrt jeder Begründung. (Amstich.)

Lozales und Provinzielles

Schierstein, 4. Dezember 1915.

„Herr Kommerzienrat Friedr. Wilhelm Schönlein hat sein Mandat als Stadtverordneter in Wiesbaden niedergelegt.“

„Die de Riddersche Gutsverwaltung ließ Herrn Sanitätsrat Dr. Baperthal als Liebesgabe für das hiesige Vereinslazarett ein Reh übermitteln. Es wäre wünschenswert, daß dieses schöne Beispiel bei unseren Jägern fleißig Nachahmung fände.“

Schw. Die Kommission für die Kriegsfürsorge hielt am Mittwoch Abend auf dem Rathause eine Sitzung ab, an der auch die Herren Bürgermeister Schmidt und Rektor Herr teilnahmen. Zunächst wurde die Kartoffelfrage erörtert. Obwohl die Kommission über 2000 Zentner Kartoffeln angekauft hatte, so ist der Kartoffelbedarf in vielen Familien noch nicht gedeckt. Es wurde beschlossen, bei der Kreisverwaltung mehrere hundert Zentner Kartoffeln anzumelden. Auch werden durch das Bürgermeisterei noch Brakets aneukaufen. — Das für den freien Mittagstisch armer Schulkinder gesammelte Kapital zur Gründung dieser Einrichtung, das bei den heutigen hohen Lebensmittelpreisen nicht hinreicht, soll zur Beschaffung von Schuhen für arme Schulkinder verwendet werden. Weiter soll bedürftigen Arbeiterfamilien eine Weihnachtsgabe, bestehend aus Lebensmitteln, zugewendet werden. Für diesen Zweck wird auch die Gemeinde einen Beitrag leisten. Aber auch an unsere Mitbürger ergeht die herzliche Bitte, die Kommission bei diesem edlen Werke durch Gaben zu unterstützen.

a Das Rote Kreuz erhielt für die Verwundeten in den Lazaretten in und um Wiesbaden von zahlreichen Spendern Rhein- und Moselweine in Fässern und Fässchen. Einer bequemeren Verteilung wegen benötigt die Abteilung III in Wiesbaden eine große Menge von Rhein- und Moselweinflaschen, in die den Kranken und Genesenden der so wohlbekömmliche und stärkende Trunk abgefüllt werden kann. Darum ergeht die Bitte auch an unsere Bürger, in den Kellern nach leeren

Noch nie aber war ein Dankgebet so heiß und innig aus seinem Herzen zu Gottes Thron emporgestiegen wie an jenem Tage.

Mit seinem Zustande wurde es nun von Tag zu Tag besser, und nach Verlauf von etwa einer Woche hieß es, er müsse auf seinem Lager jetzt schwerer Kranken Platz machen.

Er wurde mit einigen andern in den 3. Stock des Spitals hinaufgetragen, um hier vollends zu genesen.

Aber wie war es hier? Zwar war der Raum groß und weit; doch gab es weder Betten noch Stroh darin. Nur auf der Diele hingestreckt, lagen die armen Kranken und hatten Zeit, über ihr Schicksal nachzudenken im wahrsten Sinne des Wortes; denn niemand bekümmerte sich um sie. O, wie dachte Christian da an die vollen Buttertöpfe und an die weichen Federbetten im Hause seines Vaters!

Er mochte etwa eine Stunde im Halbschlummer gelegen haben, da rief ihn, als er die Augen öffnete, jemand an, bei seinem Namen.

Verwundert blickte er sich um. War's möglich? „Joseph Lobinski! Wie kommst denn du hierher? Und verwundet?“

Die Freude des unverhofften Wiedersehens hatte Josephs blassen Wangen ein wenig Farbe verliehen.

Er hob den gesunden Arm mit abwehrender Bewegung: „Nur leicht! Die Wunde ist fast verheilt. Bei Königsmartha habe ich mich geholt. Die Baugener Schlacht habe ich nicht mitgemacht. Seit vierzehn Tagen genieße ich nun hier die gute Pflege des Spitals. Br! Doch, wie ist es dir inzwischen ergangen? Sage!“

Nun erzählten sie sich in alter Kameradschaft, die traurige Umgebung um sich her vergessend, Freuden und Leiden der letzten Wochen. Bei Gott, es war von letzterem Artikel mehr zu berichten als von ersterem.

„Und hast du von daheim gehört?“ fragte Christian jetzt mit angehaltenem Atem.

Da nickte Lobinski ernst vor sich hin. „Das Schwerkste kommt zuletzt.“ Und seine Stimme zitterte, indem er düster vor sich hinblickte. „Meine gute Mutter ist einige Wochen nach unserm Ausmarsch heimgegangen.“

Mit einem Ruck fuhr Christian in die Höhe und sah

Flaschen zu sehen. Und wenn es nur wenige Stück sind, man versäume nicht, sie in unserer Expedition anzumelden oder bei uns niederzuliegen. Viele wenige machen ein Viel.

„Vogelschuh. Frost, Schneefall, auch Raubvögel bringen unserer heimischen Vogelwelt große Gefahren, indem sie den Vögeln den warmen Unterschlupf, das Auffuchen des Füllers und die Fülleraufnahme erschweren, sogar ganz unmöglich machen. Es ist daher geboten, jetzt schon durch Vorbereitung entsprechender Füll- und Unterschlupfstätten, dann durch Missetheilen den Gefahren vorzubauen. Mit der Fütterung soll sofort bei Eintritt der genannten Witterungsunbilden begonnen werden. Dabei muß das Futter, soll es den Zweck nicht verfehlen, geschält und doch leicht auffindbar ausgelegt oder ausgestreut werden.“

* Weihnachtspakete. Vieltach besteht die Ansicht, daß sämtliche Weihnachtspakete, die bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen äußersten Zeitpunkt vom 10. Dezember aufgegeben werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen. Demgegenüber muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß naturgemäß keinerlei Gewähr übernommen werden kann. Es ist vielmehr dringend zu empfehlen, Pakete nicht etwa bis zum angegebenen Zeitpunkt zurückzuhalten. Besonders Pakete für Truppen auf dem Balkan kriegerisch auszuheilen werden zweckmäßig sofort aufgegeben. (Amstich.)

Hochheim, 3. Dez. Seltener Besuch hatte gestern unser Städtchen zu verzeichnen. Von Wiesbaden kommend trafen gestern unter Führung des Herrn Landrats Kammerherrn von Heimbürg eine Anzahl österreichisch-ungarische, türkische und bulgarische Offiziere hier ein, um die Kellereien der Firma Burgeß & Co. zu besichtigen. Nachdem die Gäste, unter denen sich auch ein Araber befand, die Erzeugungshallen von „Burgeß Grün“ besichtigt, sowie den gereichten Kostproben gebührend Ehre erwiesen hatten, wurde dem Wirthschaftlichen Gutsbaue ein Besuch abgestattet. Nachdem auch hier eingehend gepöblt war, verließen die Herren unser Städtchen, beglückwünscht von den hier gebotenen Genüssen.

Uns aller Welt.

Gerubeben. Der Seismograph der Königl. Sternwarte in Heidelberg verzeichnete Freitag früh ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Maximum um 4 Uhr 21½ Minute verzeichnet ist.

Schredlicher Tod. In der Kappelerstraße 49 in Frankfurt a. M. hat sich eine 49 Jahre alte verheiratete Frau Wilhelmine Hauch aus Hölstleben in Hölstlein mit Spiritus begossen und sich dann angezündet. Die Leiche wurde verbrannt von den Hausbewohnern aufgefunden.

Mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden hat man den 44 Jahre alten Jakob Besselmann aus Wiesbaden bei Weßlar geriet in der Grube „Vereinte Henriette“ in das Näherwerk der elektrischen Aufbereitung und wurde auf der Stelle getötet.

Deutsche Worte.

„Wohl mag der Mann die großen Zeiten bauen, Doch ob er Steine türmt mit harter Hand: Weh, wenn das Weib sie glänzend nicht verband! Es steigt und fällt ein Volk mit seinen Frauen.“ Hedwig Frankefeld.

dem Freund in das abgekehrte Gesicht, das tief innersten Seelen Schmerz widerpiegelte.

„Was sagst du, Joseph, w—a—s? Habe ich recht gehört?“

Ein Seufzer zitterte aus des andern Brust. „Es ist so. Wanda hat nicht gewußt, wohin die Nachrichten schieden. So hat sie den Brief auf Glück nach Dresden geschickt, wo er mich dann nach einigen Wochen erreichte. Ist habe ich gedacht, die Mutter bald wiederzusehen,“ fügte er mit schmerzlicher Resignation hinzu.

„Mut, Mut, lieber Freund!“ tröstete Christian. „Wer weiß, zu welchen Heldentaten wir beide noch aufgepart sind!“

„Das ist's ja eben, was mir das Herz abdrückt,“ entgegnete Joseph, und seine Hände ballten sich in ohnmächtiger Entrüstung, während seine dunklen Augen vor sich hinstarrten. „Ich glaube, trotz meines polnischen Namens rechne ich mich mehr als Deutscher als du. Was kann uns in diesem Kriege erblihen? Schmach und Schande, ob so oder so —“

Schweigend nickte Christian Bestätigung. Ihm zogen die Worte wie Hohn durch den Sinn, bei denen er an ein anderes dunkles Augenpaar denken mußte, das dem Josephs so sprechend glück —

„Kehrst du mit Ehr und Ruhm zurück, harri dein daheim der Liebe Glück —“

„Und Wanda?“ fragte er weiter.

„Ich soll dir Grüße von ihr bestellen. Sie wollte zu den Verwandten der Mutter nach Rassel gehen. Der Onkel ist dort Kammerherr — in den ehrenvollen Diensten des gnädigen „Morgenwiederlust!“

Ein bitterer Sarkasmus umspielte seine Lippen, während er diese Worte halblaut vor sich hinmurmelte. Ein paar Tage darauf, als die beiden wieder zusprachen, hielten, meinte Christian zu Joseph:

„Weißt du, hier halt's ein andrer länger aus! Hier wird man ja kränker, als man vorher war. Die Binde ist von deinem Arme nun abgenommen. Fühlst du dich stark genug, daß wir um unsere Entlassung aus diesem Orte der Qual nachsuchen und uns zu unserm Regiment gen Osten schlagen?“

Joseph überlegte ein paar Minuten. Dann nickte er zustimmend.

Amtlich türkischer Bericht.

BB. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der kaukasusfront beschränkt sich die Tätigkeit, da der frische Schnee stellenweise drei Meter hoch liegt und heftige Wirbelstürme einfallen, nur auf bedeutungslose Zusammenstöße der Patrouillen. An der Dardanellenfront setzte der Artilleriekampf aus. Es fand heftiger Bombenkampf an einigen Stellen statt. Bei Anaforta ließ der Feind zwei Panzerkreuzer, bei Ari Burnu und Sedd-ul-Bahr zwei Kreuzer eine Zeit lang am Feuer der Landbatterien teilnehmen. Unsere Artillerie antwortete der feindlichen Artillerie wirksam und verursachte bedeutenden Schaden an Teilen der feindlichen Schützengräben und bei seinen Truppen, die außerhalb der Deckungen beobachtet wurden, vernichtete eine feindliche Maschinengewehrabteilung bei Anaforta und einige Bombenwerferstellungen bei Ari Burnu. Außerdem erzielten unsere Artilleriekämpfe Volltreffer mit zwei Geschossen auf dem Hinterteil und mit einem Geschoss auf dem Verdeck eines feindlichen Kreuzers, der von den Küstengewässern von Sedd-ul-Bahr her das Feuer eröffnete, und zwang diesen Kreuzer, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Eines unserer Flugzeuge warf Bomben auf ein feindliches Torpedoboot, das am Nordufer der Bucht von Saros, drei Kilometer von Kap Tridische, landete. Am 1. Dezember warf der Feind, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf das Spitalschiff „Reşid Paşa“, das durch seine Gestalt und Farbe, sowie durch sichtbare Zeichen auch dem Feind als Spitalschiff kenntlich ist. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Amtlich bulgarischer Bericht.

BB. Der amtliche Bericht vom 30. November besagt: Unsere Truppen führen die Offensive über Brizend hinaus fort. Seit Kriegsbeginn gegen Serbien (14. Oktober) bis zu der Einnahme von Brizend (29. November) haben wir den Serben folgende Beute genommen: 50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artilleriemunitionswagen, ungefähr 100 000 Gewehre, 3 Millionen Gewehrpatronen, 36 000 Granaten, 2350 Eisenbahnwagen und 63 Lokomotiven. — Nach der Einnahme von Richevo und Krusevac besetzten wir Probi auf der Straße Richevo-Prilep. — Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

senbahnwagen und 63 Lokomotiven. — Nach der Einnahme von Richevo und Krusevac besetzten wir Probi auf der Straße Richevo-Prilep. — Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Die amtlichen Tagesberichte.

3. Dezember.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers

BB. Großes Hauptquartier, 3. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombaritz (bei Neuport) ist ein französischer Posten überrascht worden. Einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im übrigen zeigte die Geschützaktivität an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Rove mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der Heeresgruppe des Generali von Linzigen überfielen unsere Truppen bei Podczewicze am Stur (nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarn) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitrovica spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsicheres, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihrem übrigen Inhalt nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall bei Nevel, südwestlich von Pinsk, der nur unter einheimischen und mit dem Wald und Sumpfgelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindes Hand, andere Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich bei Kosiince und Zarlornsk deutsch- oder österreichische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkanriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Seeresleitung.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Für den Weihnachtsbedarf

in allen Abteilungen praktische Geschenk- und Bedarfsartikel in besonders reichhaltiger Auswahl.

Auf besonderen
Tischen über-
sichtlich ausgelegt

Artikel für unsere Soldaten im Felde

wie warme Winterkleidung, Liköre, warme Getränke, Taschenlampen, Taschenwärmer, Blechdosen, Hosenträger, Schlafdecken, Füllfederhalter, Taschenmesser u. s. w.

Trotz bedeutender Preissteigerungen bekannt billige Preise.

Im zweiten Stock unseres Hauses:

Grosse Spielwaren- und Puppen-Ausstellung.

In der Bucherei erschienen:

Im Schlachtgetümmel des Weltkrieges,

Der Kampf in Feindesland,

Im Granatfeuer der Schlachtfelder,

Ran an den Feind von Korv-Kapitän H. Waldayer,

Unter Hindenburgs siegreichen Fahnen von Paul Lindenberg

von Georg Gellert,

elegant gebunden, jedes Buch

95

Christbaumschmuck in allen Arten,
Christbaumständer, Baumkonfekt.

Sonntag, den 5. Dezember 1915

ist unser Geschäft

bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Warenhaus Julius Bormass & Co. Wiesbaden.

Gasthaus „Zum Anker.“

Keinen Bieraufschlag. Verabreiche von jetzt ab einen sehr guten ½ Schoppen Wein zu 25 Pfennig und höher, womit ich hoffe, meine verehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Fritz Schäfer.

Kriegsstiefel Hassia

Leder mit Holzsohle
dauerhaft und billig

empfiehlt

Frau M. Kauffmann.

Billige Damen- und Kinder-Bekleidung.

Damen-Blusen	1.95, 3.50, 4.50 bis 12.50 Mk.
Damen-Mäntel	von 9.50 bis 32.— Mk.
Blusen-Röcke	von 4.90 bis 15.— Mk.
Kinder-Kleider	von 4.50 bis 18.— Mk.
Mädchen-Mäntel	von 5.— bis 15.75 Mk.
Baby-Mäntel	von 4.— bis 12.— Mk.

E. Stöppler, Wiesbaden, Wellrigstraße 30.

Schreinerei und Glaserei

in empfehlende Erinnerung.

Ed. Krumpholtz.

Frontspitzzimmer

und Küche mit Zubehör zu verm.

Nah Thieles-Privatstr. 1 I.

Im

Schlachten

empfiehlt sich

J. Biejer, Lindenstr. 5.

Obermeier's Medizinal-Herba-
Seife gegen einen

Ausschlag

am ganzen Körper angewandt und gänzlich davon befreit, wurde laut Attest

J. Brück, Niederweibach.

Herba-Seife a Stck. 60 Pfg. um ca. 30 % der wirksamen Stoffe

verstärkt Mk. 1.— Zur Nachbehandl.

Herba-Creme a Tube 75 Pfg. Glasdose Mk. 1.50. J. B. I. Apotheken und de

H. Oppenheimer, Flora-Drogerie und W. Jung, Adler-Drogerie.

Schöne

Futtergelberüben

Stk. zu 2,50 Mark

zu haben bei Frau Graß,

Mittelstraße 15.

Für

Privat-Schlachtungen

offerieren Färsen und Gewürze zu billigen Preisen.

Rauch & Kraus, Wiesbaden.

Morigstr. 66.

Aleppo-Tinte

Expedition.

Zahn-Praxis E. Thalmann

Wiesbaden, Gerichtsstrasse 9, I. I.

(in der Kronen-Apotheke) gegenüber vom Gericht.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstlichen
Zahnersatz etc.

Ein willkommenes Weihnachts-Geschenk

für jede Dame ist ein schöner Mantel.

Auf unserer Einkaufsreise hatten wir Gelegenheit, von namhaften Firmen infolge der für die Fabrikation vorgeschrittenen Saison grosse Posten erstklassiger

Damen-Mäntel, Kinder-Mäntel sowie Jacken-Kleider

bedeutend unter dem seitherigen Preis zu erwerben. Um zu Weihnachten etwas Besonderes zu bringen, verkaufen wir diese Waren

zu auffallend billigen Preisen

Winter-Mäntel

Damen- und Backfischgrößen, lange u. halblange mod. Formen
einfarbig und kariert, offen und geschlossen zu tragen . . .

23⁰⁰

18⁰⁰

12⁵⁰

9⁵⁰

Schwarze Mäntel

moderne aparte Formen, aus prima Stoffen, auch für ganz starke
Damen tadellos passende Schnitte, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und ganz lang . . .

32⁰⁰

25⁰⁰

19⁰⁰

12⁵⁰

Astrachan-Mäntel neueste lange u. halb-
lange Formen in prima
Qualitäten, teils mit Gürtelgarnitur

„ 59⁰⁰ 45⁰⁰ 35⁰⁰ bis 22⁰⁰

Kinder-Mäntel aus Fantasie-, einfarbigen
Stoffen, Cordsamt u. Astra-
chan, mit modernen Gürtel- u. Riegelgarnituren

„ 22⁰⁰ 16⁵⁰ 10⁵⁰ bis 5⁵⁰

Blusen neue Formen, halbfrei und hochge-
schlossen, in Wolle, Baumwolle und Seide

„ 12⁵⁰ 8⁷⁵ 5⁵⁰ bis 2⁹⁰

Samt- u. Plüsch-Mäntel in glattem Samt
Cord u. Seiden-
plüsch, in eleganter Ausführung

„ 55⁰⁰ 38⁰⁰ 25⁰⁰ bis 12⁵⁰

Jacken-Kleider Damen- und Backfisch-
Größen, elegante kurze u.
lange Formen, vornehme Ausführung

„ 68⁰⁰ 45⁰⁰ 36⁰⁰ 25⁰⁰ bis 18⁰⁰

Kostüm-Röcke einfarbig und gemustert,
teils mit Träger

„ 18⁰⁰ 12⁵⁰ 7⁰⁰ bis 3⁹⁰

Unsere Abteilung **Kleiderstoffe** **Samt**
Seidenstoffe
Kostümstoffe
bietet in Bezug auf
Auswahl und Preiswürdigkeit
Hervorragendes.

Pelz-Stolas und -Muffe
moderne Formen in echt Skunks, Fuchs, Marder, Opossum usw.
Fesche Garnituren in Pelz-Imitation.

Sonntag, 5., 12. u. 19. Dezember, bis 7 Uhr abends offen.

Geschw. Alsberg

Inhaber: **Beckhardt & Levy**

Mainz, Ludwigstr. 3-5.

Kein Umtausch.

Besuchen Sie unseren

Keine
Auswahlsendungen.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Aufgabe unseres Geschäftes.

Selten günstig zum Einkauf jetzt schon zu Weihnachtsgeschenken.

Wir bringen unter anderem grosse Posten Reste und Abschnitte auf Extra-Tischen.

Wollwaren	Spielwaren	Leinenwaren	Weisswaren	Glaswaren
Trikotagen	Gardinen- und Teppiche	Wollwaren	Taschentücher	Porzellan und Steingut
Handschuhe	Kleiderstoffe	Herren-Artikel	Regenschirme	Wirtschaftsartikel
Damen- u. Kindermäntel	Damen-Blusen Kostümröcke	Herren- u. Knaben-Anzüge	Wetterkragen	Mützen, Hüte und Stöcke

Unsere Lager sind in allen Artikeln reichlich sortiert und ist diese Einkaufsgelegenheit selten günstig.
In Anbetracht der jetzigen Zeit, sowie im Interesse der richtigen Bedienung der werten Kundschaft, bitten wir Sie beim Einkauf auch die Vormittags-
stunden zu benutzen, da der Andrang am Nachmittag gross ist.

**Sonntag, den 5. Dezember bleiben unsere Geschäftsräume
bis abends 7 Uhr geöffnet.**

Geschwister Mayer Biebrich.